

Wollte man «ultrahelvetisch» als Faziesbegriff benutzen, so könnte damit wohl nur die «Wildflysch»-führende Zone im Ablagerungsraum gemeint sein. Für die Schuppenzone käme dann die tektonische Bezeichnung *hochhelvetisch* von W. Leupold in Frage. Dann wären weiter im Westen (Einsiedeln, Wägital) hauptsächlich süd-, weniger ultrahelvetische Sedimente am Aufbau des Hochhelvetikums beteiligt. In der Wildhäuser- und Fraxermulde wäre ungefähr der gesamte Sedimentinhalt der Schuppenzone als ultrahelvetisch zu bezeichnen, die Schuppenzone im Hinteren Bregenzerwald (R. Oberhäuser, 1953) — also die Liebensteiner-Decke M. Richter's — ebenfalls. In diesem letztgenannten Raum meldet R. Oberhäuser Wildflyschfazies schon in der Schichtfolge der Säntis-Decke. Man müsste also hier von einem Übergreifen ultrahelvetischer Fazies auf die helvetische Hauptdecke sprechen. Dies widerspricht allerdings der Ansicht M. Richter's — der übrigens «ultrahelvetisch» nur als Faziesbegriff verwendet — wenn er 1937 (p. 136) sagt: «Es gibt keine Leimeruschichten und keinen Wildflysch im Helvetikum östlich vom Rhein».

Jedenfalls sollte der Ausdruck «ultrahelvetisch» im tektonischen Sinne nicht zugleich zur Bezeichnung eines gleichnamigen Streifens im Ablagerungsraum verwendet werden. Das gilt vor allem für die Schuppen über der helvetischen Hauptdecke der Zentral- und Nordostschweiz. Anders verhält es sich mit dem Glarner Flysch. W. Leupold (1942) nennt Blattengrat- und Ragazer Flysch südhelvetisch, den Sardonaflysch aber penninisch, im Hinblick auf die Fazies dieser Serien. Hier dürfte es vorteilhafter sein, die tektonischen Verhältnisse als begriffsbestimmend zu verwenden und «penninisch» durch hoch- oder ultrahelvetisch zu ersetzen. Faziell stehen ja, nach den Nummulitenfunden von J. Schumacher (mündl. Mitteilung, siehe J. Cadisch (1953)) zu schliessen, betr. Sardonaflysch noch verschiedene Fragen offen und auch diesen südhelvetisch zu nennen, würde keine Widersprüche ergeben.

Unter den genannten Flyschkomplexen stehen sich Prätigau-, Vorarlberger- und Vaduzer-Triesner Flysch faziell wie tektonisch am nächsten. Deshalb beginnen wir die Vergleiche mit diesen drei Einheiten.

Wir sahen p. 30, dass die Meinung vorherrscht, Va-Tri. steche nach S unter den Prä. ein. Und da die Überschiebung von Va-Tri. auf den Vo. nach den meisten Autoren indiskutabel ist, sei somit auch die tektonische Position des letzteren fixiert.

Die ursprüngliche Hintereinanderreihung der Sedimentationsräume zeigt nach obiger Ansicht folgende Ordnung (vgl. R. Blasler, p. 149):